

07.05.1986, SZ Ravensburg

Kulturnotizen

Das Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny gibt am Freitag, Samstag und Sonntag, 9., 10. und 11. Mai, jeweils um 20 Uhr ein Konzert in Leutkirch, Wangen und Isny. Auf dem Programm stehen Beethovens 4. Sinfonie B-Dur op. 60 und Brahms' Violinkonzert D-Dur op. 77. Zu den am Abend gespielten Werken gibt es um 19.15 Uhr eine Einführung. (sz)

09.05.1986, SZ Ravensburg

Kulturnotizen

Ulrich Edelmann ist der Solist im Brahms-Violinkonzert bei den Konzerten des Städteorchesters heute bis Sonntag in Leutkirch, Wangen und Isny. (sz)

SZ Leutkirch



Edelmann konzertiert mit dem Städteorchester

Ulrich Edelmann ist der Solist im Sinfoniekonzert des Städteorchesters am kommenden Freitag, 9. Mai, in Leutkirch, und am Sonntag, 11. Mai, in der Nikolaikirche in Isny. 1963 geboren, erhielt er seinen ersten Violinunterricht bei Dore Franz-Gümbel in Ludwigsburg. Beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ wurde er mehrfacher Bundespreisträger und bekam 1980 den ersten Preis in der Kammermusikwertung. Von 1980 bis 1984 war Ulrich Edelmann 1. Konzertmeister des Bundesjugendorchesters. Seit 1984 ist er Stipendiat der „Deutschen Studienstiftung“. Der seit 1979 bei Professor Ricardo Odnoposoff studierende Geiger spielt zusammen mit dem Städteorchester das Violinkonzert in D-Dur op. 77 von J. Brahms. Auf dem weiteren Programm des Konzertes steht die 4. Sinfonie Ludwig van Beethovens B-Dur op. 60.

SZ Leutkirch
15.5.86

Ovationen für Ulrich Edelmann

Konzert des Städtetheaters Wangen-Leutkirch-Isny

Die neueste Sensation der Saison war perfekt: das Städtetheater Wangen-Leutkirch-Isny konzertierte in der Dreifaltigkeitskirche Leutkirch, in der Nikolaikirche Isny und in der Stadthalle Wangen, brachte unter Norbert Nohe Beethovens 4. Sinfonie und präsentierte im Brahms-Violinkonzert D-Dur op. 77 einen jungen Solisten außerordentlichen Ranges: Ulrich Edelmann.

Bleiben wir gleich bei ihm. Er verdient es, der 23jährige. Noch hat er keinen Namen wie Sophie Mutter. Noch meinen manche, er spiele ja nur in der „Provinz“. Aber diese Meiner werden sich täuschen. Spätestens in drei Jahren. Ulrich Edelmann lebt in Aalen. Er fährt einen 26 Jahre alten Käfer. Die Eltern hatten Sorge, ob er auch das Konzertziel Isny erreichen würde. Er kam. Er ließ hören, daß er verdientermaßen beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ mehrfach als Bundespreisträger ausgezeichnet wurde, von 1980 bis 1984 als 1. Konzertmeister des Bundesjugendorchesters fungierte, 1986 den „Rotary-Förderpreis für Musik“ entgegennahm und seit 1984 die „Studienstiftung des deutschen Volkes“ genießt.

Ja, Ulrich Edelmann ließ sich einbeziehen in ein „motivisch-thematisches Geschehen sinfonischen Ausmaßes“. Er betätigte sich wie Paganini, obwohl es uns Nachlebenden nie vergönnt war, den Teufelsgeiger zu hören. Kaum jemand merkte in der Kantilene, im samtweichen Ton, etwas von der „dialektisch-prozeßhaften Strenge“, die die Einführung im Programm für das Violinkonzert prophezeite. Ulrich Edelmann bewältigte alles: Oktavengänge, Doppel- und Mehrfachgriffe, geigerische Lagen bis in die höchsten verfügbaren Höhen, Spiccato und Legato, wirbelnde Läufe und Sprünge, als wäre das alles das Selbstverständlichste der Welt. Er spielte ohne Arroganz und Allüren. Die Sym-

pathie für den jungen Künstler wuchs von Satz zu Satz und entlud sich in nachhaltigen Ovationen.

Kommen wir auf das Städtetheater zu sprechen. Norbert Nohe hat es fest in der Hand. Wer hätte gedacht, daß der 1972 gegründete Klangkörper auch wirklich ein „Klangkörper“ wird? Das aus hochgestellten Persönlichkeiten des Landkreises gebildete Kuratorium tat sein Möglichstes. Aber Kuratoren spielen selten im Orchester. Wer streicht dann die erste und zweite Violine und die Viola? Wer sitzt am Violoncello und steht am Kontrabaß? Wer bläst Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Trompete? Wer hat im passenden Augenblick auf die Pauke? Im Programm waren die Namen der Spieler zu lesen. Das Städtetheater hat sich vergrößert und verjüngt zugleich. Es hat seine musik- und konzertenerfahrenen Stützen, aber es öffnet sich dem Nachwuchs. Wer kann, spielt mit. Wer Lust und Fähigkeit ins angemessene Verhältnis bringen kann, ist zum Mitspielen eingeladen.

Bleibt Norbert Nohe. Was wäre das Städtetheater ohne ihn? Ein Nichts, ein Chaos. Kraft seiner Persönlichkeit meistert er alles. Er formt eine Beethoven-Sinfonie gleichermaßen zur lebendigen Ganzheit wie das Brahms-Violinkonzert. Sein suggestiver Einfluß reicht auch noch in die hinteren Reihen des Orchesters. Er befördert das Forte und mäßigt das Piano. Seine Zeichengebung ist klar. Wer sich nicht daran hält, ist selber schuld. Wer Norbert Nohe hört, weiß woran er ist: an der Werktreue. Wie auch immer es sich Beethoven gedacht haben mag: Norbert Nohe verwirklichte und schloß die Lücken zwischen Hörer und Komponist. Er besiegelte die Rezeption eines erhebend belebenden Konzerts.

F.H.

Ein Maximum an Klangpracht und Farbenfreude

Städtetheater und der Solist Ulrich Edelmann boten eine großartige, ausgereifte Leistung

In einem Lexikon für Musik ist für das Wort „Symphonie“ folgende Definition zu lesen: „Eine Symphonie ist ein Zusammenklang, ist die größte Leistung der Instrumentalmusik, ist ein Werk für Orchester in verschiedener Besetzung“. Diese größte Leistung der Instrumentalmusik wußten die Wangener sehr zu schätzen und zu würdigen, denn die Stadthalle war beim Konzert des Städtetheaters Wangen-Leutkirch-Isny bis auf den letzten Platz (was sonst leider selten der Fall ist) besetzt und ausverkauft.

Dirigent Norbert Nohe aus Ulm konnte ein Orchester vorstellen, das von einem prächtigen Musiziergeist erfüllt, die vierte Symphonie Beethovens mit ihrer glücklichen Grundstimmung fast makellos auführte. In herzhafter Frische setzte im ersten Satz das Hauptthema ein, die Streicher erfreuten mit singendem Piano und mit kräftigem Forte. Mit einem Minimum an Gesten holte der Dirigent ein Maximum an Klangpracht und Farbenreichtum und auch an Klarheit und Präzision heraus.

Der zweite Satz, einer der herrlichsten Adagio-Sätze, die Beethoven geschrieben hat, wurde vom Orchester mit einem schwärmerischen Glücksempfinden dargeboten, welches durch den markanten Begleitryth-

mus, der immer wieder als der treue Begleiter des Hauptgedankens auftritt, unterstrichen wurde. Eine schwärmerisch träumende Klarinettenmelodie trat aus dem Dämmern eines plötzlich einsetzenden Pianissimo als seelenvoller Gesang hervor. Der dritte Satz, ein Scherzo, war voller Lustigkeit, und das dazugehörige Trio, eine schlichte Liedmelodie, die aus dem zarten Piano der Bläser aufstieg, konnte sich zu einem schwärmerischen Gesang erheben. Brillant, feurig, witzig, graziös sprudelte der letzte Satz in heiterster Laune dahin, gleichsam als fröhlich guter Schluß der auf so glückhaften Grundton gestellten Symphonie.

Der zweite Teil des Abends brachte einen jungen Geiger als Solisten des Violinkonzerts D-Dur von Johannes Brahms auf das Konzertpodium. Ulrich Edelmann, ein sehr begabter Geiger, spielte das Brahms-Konzert mit seiner gesunden Lebensbejahung und der jugendlichen, selbstbewußten Sicherheit dessen, der weiß, was er kann und zu geben imstande ist. Die kraftvollen, bewegten Rhythmen spielte er elegant, wurde mit dem Technischen bestens fertig und stellte seine überlegene Griff- und Bogentechnik in den Dienst einer bewußten Ausdruckskunst. In kämpferischem Vorwärts erreichte er den Höhepunkt und entfaltete sich ohne Beglei-

tung des Orchesters in einer groß angelegten Kadenz. Beim Wiedereinsetzen des Orchesters brachte der Solist, gleichsam über dem Orchester schwebend, das Hauptthema wieder wie eine selbige Vision und ließ sein Instrument singen. Im langsamen Adagio-Satz kostete er die Brahms'sche Romantik mit erlesenem Geschmack aus und entlockte seiner Violine einen weichen Klang, wobei sein Spiel tiefe Vertrautheit mit der musikalischen Welt von Brahms offenbarte. Es war ein tiefempfundenes Erleben, das in diesem zweiten Satz zum Ausdruck gelangte.

Der von starker, gesunder Lebensfreude erfüllte dritte Satz erklang federnd leicht und elegant, wobei dem Solisten die immer wiederkehrenden Doppelgriffe keinerlei Schwierigkeiten bereiteten. Er spielte seinen Solopart virtuos, besonders in der lebhaft vorwärtsdrängenden Triolenvariante des Hauptthemas, die in starker Steigerung das Konzert zu einem kraftvoll betonten Abschluß führte.

Das Publikum dankte herzlich und reagierte mit sehr starkem Applaus. Eine Zugabe, vielleicht den letzten Satz des Violinkonzertes, den viele sicher gern noch einmal gehört hätten, konnte aber nicht mehr erklangs werden.